

Halle'sches Tageblatt.

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mart.

Anzeigenspreis
für die vierteljährliche Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Fig.

achtundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, später dagegen Tags
zu vor erbeten.

Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 215.

Sonnabend, den 15. September.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten

Montag den 17. September 1877 Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung des Sackensfonds pro 1876;
2. die Ertheilung der Decharge über die Armentassen-Rechnung für das Jahr 1874;
3. die Ertheilung der Decharge über die Kämmererassessoren-Rechnung für das Jahr 1872;
4. die Deklaration einer Bestimmung des Regulativs über die Lehrerbesoldungen;
5. die Nachbenennung der bei der Pflasterung der Kreuzenstraße entstandenen Missethäter;
6. die Bewilligung der Kosten zur Herstellung einer Gasse in der Brühlstraße;
7. das Gesuch um Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten der General-Verammlung des Pestalozzi-Vereins;
8. das Gesuch zur Prämien-Bewilligung für die Ausstellung von Verlagsarbeiten.

Geschlossene Sitzung:

9. die definitive Anstellung eines Lehrers;
 10. die definitive Anstellung eines Polizeizurgenanten.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Verammlung.
Götting.

Berlin, den 13. September.

— In Italien ist die Befestigung von Rom an der Tagesordnung. General Buzio hat dem Kriegeministerium den Plan über die um die Hauptstadt aufzuführenden Fortifikationen der äußeren oder ersten Linie vorgelegt, mit deren Errichtung demnächst begonnen werden soll. Die Pläne, auf denen man die Hauptforts zu erbauen gedenkt, die in einer vollkommenen und sicheren Verbindung mit einander stehen sollen, sind die folgenden: Farnesina, Montemarte, Ripale kein Ponte Nemorario, das Gefährte von Portomaccio, S. Onofrio, das Gefährte von Balconata, der Kreuzung der Fionia-straße mit der Cosetta Mattei-straße, Madonna, das Grabmal des Cecilia Metella und der Torre Pignatara. Es sind also einschließlich der sieben Forts der inneren oder zweiten Linie zusammen sieben Forts, mit denen die Stadt Rom umgeben werden soll, wobei noch zu bemerken ist, daß mit dem Baue jener inneren Linie bereits im nächsten Monat begonnen werden wird. Wir wollen hoffen, daß sich diese militärische Vorkehrung der Italiener nicht eines Tages ebenso bestraft, wie die Vorkehrung

des seligen Thiers, dreißig Jahre nachdem er die Befestigung von Paris durchgeföhrt.

Zunächst wendet sich der alte Garibaldi in einem offenen Briefe gegen den Plan der italienischen Regierung, Rom zu befestigen. Nach der Meinung des alten Helden würde man die künftigen 60 Millionen unnütz verwenden, da sich eine Stadt wie Rom gegen die Tragweite der modernen Waffen überhaupt nicht schützen lasse. Der schwärmerische Held von Caprera kam schließlich zu dem frommen Wunsche: „Wäre es nicht besser, das Verteidigungs-Comité in ein Wohlthätigkeits-Comité umzuwandeln und dieses in jene unserer unglücklichen Gegenden zu entsenden, in welchen der Hunger, die Ungewitter, die Trunkenheit — Nummer und Trostlosigkeit verbreitet haben?“ Für einen General gewiß sehr seltsam gesprochen.

— Es giebt wohl keinen schlagernden Beweis für die Größe des Nothstandes, welchen die zunehmende Verschärfung der Nahrungs- und Genußmittel hervorgerufen hat, als der allgemeine und rücksichtslose Verkauf, mit dem die Initiative des Reichsanzlers zur H-rbeiführung reichsgesetzlicher Abhilfe aufgenommen worden ist. — Schon die Errichtung des Reichsgesundheitsamts, für welche der Reichstag in den Jahren 1870 und 71 auf Grund von Petitionen eingetreten ist, war wesentlich ein Werk des Reichsanzlers. Seine Vorschläge, ein Centralorgan zu schaffen, welches mit eigener Kompetenz auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege in die lokale Verwaltung unmittelbar eingreifen könne, scheiterten freilich im Bundesrath an den Kompetenzbedenken der Regierung und vielleicht auch an dem Widerstande des Präsidenten Delbrück gegen selbstständige, dem Reichsanzleramte nicht untergeordnete Gesundheitsämter.

Das Reichsgesundheitsamt trat also am 1. April d. J. als ein dem Reichsanzleramt unmittelbar untergeordnetes Organ mit lediglich beratendem Charakter in Thätigkeit unter dem Vorfig des gemeinen Sanitätsrath Strauß, dessen Ernennung, wie erinnerlich, ebenfalls auf die persönliche Erwürdung des Reichsanzlers zurückgeföhrt wurde. Das besondere Interesse des Reichsanzlers für diese Behörde zeigte sich öffentlich darin, daß er in der letzten Session des Reichstages in eigener Person die Vertretung des Staats des Reichsgesundheitsamtes an Stelle des Dr. Strauß übernahm und namentlich die Bewilligung der Mittel für Errichtung eines chemischen Laboratoriums beauftragte unter dem Hinweis auf die Nothwendigkeit, der Verschärfung zumal von Wein und Bier entgegen zu treten.

Der diesem Amt ertheilte Auftrag, in Verbindung mit dem Reichsjustizamt einen Gesetzentwurf zur Abhilfe auszuarbeiten, läßt den consultativen Charakter des Reichsgesundheitsamts zurücktreten. Die Zugiehung des Reichs-

justizamts beweist, daß es sich nicht nur um die Organisation der lokalen Gesundheitsämter, für welche die vom November berufene Sachverständigen-Kommission Normalstatuten aufstellen soll, handeln will, sondern zugleich um eine Erweiterung und Verschärfung der strafgesetzlichen Bestimmungen, deren Nothwendigkeit selbst von den Juristen, die in der Regel mit großer Entschiedenheit die Integrität des Strafgesetzbuchs gegen Revisionsgesetze verteidigen, zugestanden wird.

Das Strafgesetzbuch enthält allerdings in dem Abschnitt von den Uebertretungen die Bestimmung: „Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft wird bestraft, wer verfällichte oder verdorbene Getränke oder Eßwaaren, insbesondere trübsinnhaltiges Fleisch feilbietet oder verkauft.“ Die Anwendung derselben ist aber, wenigstens in Preußen, dadurch beeinträchtigt, daß nach einem Erkenntniß des Verwaltungsamts die Verfolgung nur dann eintreten kann, wenn nachgewiesen wird, daß der Verkäufer die schlechte Beschaffenheit der Waare vorher gekannt hat. Diese Bestimmung ist also durchaus unzureichend, und das um so mehr, als die Beschlagnahme der verfällichten oder verdorbenen Getränke oder Eßwaaren nur durch den ermittelnden Richter angeordnet werden kann. Dabei darf es nicht sein Bemerkend haben. Vor Allem aber ist es erforderlich, daß für die Verfolgung dieser Uebertretungen ein ihrer Gemeinlichkeitsart entsprechendes abgeklärtes Verfahren eingeföhrt wird, namentlich im Interesse des Unschuldigen, der andernfalls durch eine ungerechtfertigte Anklage Monate lang in seinem Geschäftsbetriebe geföhrt werden würde.

— Die feierliche Entföhlung des Denkmals für Friedrich den Großen in Marienburg wird, zufolge der nunmehr erfolgten Bestimmung des Kronprinzen, am Dienstag, den 9. October, stattfinden.

— Die Nachricht, daß das deutsche Mittelmeerzugeschwaiber sich in der Westbahi befinde, ist falsch. Dasselbe ist vielmehr am 10. d., von Syra kommend, im Piräens wieder eingetroffen. — Sr. Maj. Schiff „Pertho“ hat am 12. d. auf der Reise von Kiel nach Gibraltar wegen westlichen Sturmes bei Cowes geankert. — Sr. Maj. Schiff „Albatros“ hat am 12. d. bei Plymouth geankert.

— Griechenland hat sich zwar mit Petersburg über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Türkei auf Grundlage einer bestimmten Konvention verständigt, zögert aber augenscheinlich mit dem militärischen Eingreifen in die Ereignisse — und hat dazu offenbar seine guten Gründe. Evident sind die griechischen Klüftungen keineswegs vollendet, die Klüften besonders jeden einigermaßen ernstlichen Angriffs gegenüber fast vertheidigungslos, zweitens macht sich bis zu einem gewissen Grade englischer Einfluß geltend, um das Cabinet von Athen von einer Kriegserklärung gegen die

Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Norden.

(Fortsetzung.)

4) „Auch ich befinde,“ ließ sich die Mutter vernehmen, „daß die Art und Weise desselben etwas Beliebiges hat. Die äußere Erscheinung des Herrn Laurent ist wenig empfehlend und excessivem vulgair. Ich begreife nicht, woher er den Muth nehmen konnte, mit einer Werbung hervorzutreten, ehe er es sich noch irgendwelche Anstrengungen hätte kosten lassen, die Gunst Ihrer Fräulein Schwester zu erringen. Ein junger Herr aus meiner Familie würde sich nie einer solchen unerbötigen subsannose schuldig gemacht haben.“

„Was mich anbetrifft,“ erklärte Frau Dumonceau, „so wundert mich die Sache ganz und gar nicht. Sie ist mir ein neuer Beleg für die alles Erlaubte überschreitende Annahme und Selbstgefälligkeit unserer jungen Herren. Warum soll der kleine Herr Laurent, eingebüllt in seine Millionen, nicht eine ebenso gute Meinung von seiner Unberücksichtigung haben, als mancher andere seiner Gattung, der mit etwas mehr Außerlichkeit eine vielleicht noch weniger kultivirte Seele besitzt?“

„Wenn Sie mit dieser Aeußerung andeuten wollen, daß Sie mich gleichfalls zu denen rechnen, welche sich eitel überheben,“ entgegnete Norbert gereizt, „so kann ich nichts dagegen thun und habe auch von Ihnen, Madame, nie etwas Besseres erwartet. Hoffentlich aber wird Fräulein Marie mit mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen, und es würde mir wahrhaftig schmerzlich sein, wenn dem nicht so wäre.“

„Qui s'excuse s'accuse“, erwiderte Frau Dumonceau, ohne bemerken zu wollen, daß der halbgründliche Schlußsatz an ihre Schwester gerichtet war. „Es ist mir nicht in den Sinn gekommen, Sie speziell mit meiner Aeußerung gemeint zu haben. Ich sprach im Allgemeinen, doch kann ich nichts dagegen thun, wenn Sie dieselbe durchaus auf sich beziehen wollen. Auch würde mein Anspruchs nicht allseits vom Ziele getroffen haben. Geistiger Hochmuth und Eitelkeit werden Ihnen sicher eben so wenig fehlen, als tausend

anderen der jungen Leute, welche auf der hohen Schule von Paris, weniger nach der Weisheit eines Chateaubriand gestrebt haben, als nach dem in ihren Kreisen sicherlich höher geschätzten Ruhm, als der erfahrener und raffinierteste in allen Genüssen der typischen Stadt zu gelassen.“

„Les voilà en train!“ sagte Frau Abdringen, seufzend zu Marie hinüberblickend, welche offenbar beschäftigt in ihrem Stützenbuch blätterte und die Augen nicht zu erheben wagte.

Norbert aber, auf's Aeußerste gereizt durch die schonungslose Philippika der jungen Frau in Gegenwart des Mädchens, dessen Herz er zu gewinnen trachtete, verlor alle Selbstbeherrschung und erwiderte in brutalem Ton: „Was wissen Sie, Madame, von dem Leben eines jungen Mannes auf der Partier Unterthät, das sich naturgemäß sowohl in Bezug auf sein geistiges Streben, als was sein Privatleben betrifft, der Kenntniß einer Frau entzieht. Deshalb verzichte ich auch vollständig auf eine Nachfertigung desselben in Ihren Augen, kann mir jedoch nicht enthalten, zu Ihrer Auffällung und Berührung die Versicherung hinzuzufügen, daß nicht einer der jungen Männer meines Kreises an geistigem Hochmuth und Selbstgefälligkeit mit Ihnen, Madame, zu konkurriren gewagt haben würde.“

Frau Dumonceaus Augen bligten auf, sie war im Begriff eine heftige Antwort zu geben, als die Mutter vermittelnd zwischen die Streitenden trat.

„De grâce, Fanny, keine Replik!“ sagte sie, beschwichtigend die Hand auf der Tochter Arm legend. „Bedenke, meine Nerven! Es wird einer Woche bedürfen, um sie wieder zur Ruhe zu bringen. So wenig die Art und Weise, in welcher Monsieur Wallenberg sich gegen dir gegenüber zu äußern für gut fand, eines Cavaliers würdig ist, so will ich doch die Zeit, in der wir leben, in Berücksichtigung ziehen, außerdem zu seiner Aufstachelung anführen, daß Deine etwas unbedachten Aeußerungen ihn provocirt haben mögen. Ich schlage daher vor, es das Thema des Gesprächs zu ändern und würde Monsieur am besten seinen Fehler vergessen machen, wenn er uns durch irgend eine kleine angenehme Neuigkeit auf ein anderes Gebiet der Unterhaltung führte.“

Norbert's Blut kochte, doch zwang er sich, in Berücksichtigung des Ziels, das er im Auge hatte, seine Wallungen niederzulämpfen. — Er stand auf, trat an den Kamin, an dessen Sims er sich setzte und fuhr sich mit der Hand durch das dicke Haar. — Dann sprach er, mit einem wohlklangen Versuch seinen Gesichtsausdruck einen freundlichen Ausdruck zu geben, seine Besichtigung über den von Frau Abdringen gemachten Vorschlag aus und schloste sich glücklich, im Besitz einer Nachricht zu sein, welche den Damen sicher ebenso interessant als willkommen sein werde. Nach dieser Einleitung rückte er mit der Mittheilung von dem bevorstehenden Maskenball im preussischen Kasino vor.

Dieselbe wurde von den beiden älteren Damen mit ziemlicher Gleichgültigkeit, von Marie dagegen mit lebhafter Freude aufgenommen.

Zum ersten Male erhob sie die schüchternen Augen mit belebtem Ausdruck, erklärte die Aussicht für eine reizende und hoffte, die Mama werde nichts dagegen einzuwenden haben, daß sie den Ball besuche.

„Assurement pas, mignonne,“ beeilte sich Madame Abdringen zu sagen.

„Die Sache freut mich ganz besonders Eugenien's wegen,“ fuhr Marie heiter fort. „Ein kostümirtes Ball war ihr lebhafter Wunsch. Sagen Sie ihr, Herr Wallenberg, daß ich in den nächsten Tagen zu ihr kommen würde, um die wichtige Frage des Kostüms zu erörtern, das ich dem ihrigen anzupassen wünsche, um dadurch im Stande zu sein, immer an ihrer Seite zu bleiben.“

„Was du für ein schwebelüftiges kleines Ding bist, Marie,“ sagte Frau Dumonceau, „benützt es dir nicht, wenn die Mama dich zum Ball begleitet?“

„Sicherlich Fanny, aber ich könnte doch nicht immer derselben zur Seite bleiben, und würde ohne eine Anlesung nicht einen Schritt in das Gewühl des mir fremden Maskentreibens zu thun wagen.“

„Nimmer der halbtöde Eßsen, der keine Aera verlangt nach der Eide ausstreckt,“ spöttelte Fanny, unterbroch sich aber sofort, als sie in der Schwester erglänzendem Gesicht einen Zug der Berleghheit zu erkennen glaubte; sie stand

Türke abzuhalten. Dieser englische Einfluß, der dem russischen bisher die Waage gehalten, verliert zwar zusehends an Kraft, allein er existirt doch noch, wie man aus der Meldung der „Times“ entnehmen kann, wonach eine Allianz Griechenlands mit Rußland und die in Folge derselben bevorstehende Kriegserklärung Athens an Konstantinopel in Abrede gestellt, wohlweislich aber hinzugefügt wird, „die griechische Regierung habe das von England auf Ansuchen der Flotte geforderte Versprechen, auch künftighin auf einen Krieg zu verzichten, verweigert.“ Mit anderen Worten: man wartet in Griechenland unter der Devise „Vorwärts ist die Mutter der Weisheit“ die nächsten Ereignisse bei Varna und am Vorn ab, ehe man sich in das Ungewisse des Krieges stürzt und das Land den Raubzügen türkischer Freiwilligen, die Städte dem Bombardement der feindlichen Schiffe aussetzt. England, welches die einzige Macht gewesen zu sein scheint, die sich in Athen zu Gunsten des Friedens und somit zu Gunsten Konstantinopels verhalten hat, muß, wie uns scheint, mit der durchaus nichtstagen, leblich ausweichenden Antwort des ägyptischen Kabinetts aufs Neue von seinem immer geringer werdenden Einfluß bei den Staaten der Balkanhalbinsel überzeugt worden sein.

Wien, 13. September. Ihre Majestät der Kaiserin und die Kaiserin trafen gestern Abend 7 1/4 Uhr mit den übrigen Fürstlichkeiten und einem zahlreichen Gefolge hier ein und wurden am Bahnhofe, wo die Schützengilden, sowie die Turner- und Sängervereine mit ihren Fahnen und Musikchören Spalier gebildet hatten, von den Spitzen der Behörden empfangen. Die Nordseite des Hofes war mit rothem bengalischem Feuer erleuchtet. Bei der Umfahrt durch die festlich erleuchteten Hauptstraßen der Stadt erfolgten unausgesetzt entzückende Kundgebungen der massenhaft zusammengekauerten Bevölkerung. Der Gärtenhof war auf das Festlichste geschmückt. Nach dem Kongert und dem das daran schließenden Souper im Nabelen-Saale erfolgte eine nachmalige Umfahrt durch die Straßen der Stadt, wobei der Dom abermals erleuchtet war. Die Majestät begaben sich um 10 1/2 Uhr nach Brühl zurück.

Brühl, 13. September. Se Majestät begab sich heute früh zu dem ersten Feldmanöver, welches zwischen Jälpich und Dertum stattfand. Auf dem Wege von Brühl bis zur Station Kirberg hatten 12,000 Schulkinder aus der Gegend Brühl mit ihren Lehrern Aufstellung genommen. Der Kaiser sitzt in Dertum zu Pferde und lehrte nach stattgekommenem Manöver von der Station Jälpich aus, wo derselbe die Spitzen der Behörden empfing, nach Brühl zurück. Ihre Majestät die Kaiserin hatte dem Manöver beigewohnt und dann die Stadt Jälpich besucht. An dem Diner nahmen die fremdbürgerlichen Offiziere Theil. Ihre Majestät die Kaiserin begab sich nach Aufhebung der Tafel mit der Kronprinzessin nach Koblenz, woselbst am Freitag das Diner stattfand. Die Kaiserin wird auch dem dritten Feldmanöver am Sonnabend beiwohnen. Nach dem Schluß desselben begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften und das ganze Gefolge von Brühl nach Koblenz. — Das Wetter ist anhaltend schön.

Wien, 13. September. Wie die „Ostdeutsche Zeitung“ meldet, hat das hiesige Appellationsgericht das Erkenntnis des Politgerichtes in Kosten, nach welchem alle diejenigen, welche heimlich oder mit Gewalt auf dem vorigen Kirchhofs-Beerdigungen vorgenommen hatten, freigesprochen wurden, aufgehoben. Das Erkenntnis des Appellationsgerichts verurteilt sämtliche Angeklagte zu verschiedenen Strafen.

München, 13. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten dürfte Fürst Bismarck von Gastein am Donnerstag, den 20. d. M., eintreffen und nach einem kurzen Aufenthalt auf dem hiesigen Bahnhofs mit seiner Familie die Reise nach Bayreuth fortsetzen.

Stuttgart, 13. September. In der heutigen Sitzung

auf, ging auf dieselbe zu und drückte einen sanften Kuß auf die rechte Stirn.

Die Liebe zu der sanften, nachgiebigen Schwester war von je der zarteste Punkt in Jannys sonst wenig empfindsamem Herzen gewesen.

Ueber Norberts finstre Züge war es wie Sonnenchein gezeugen bei der freundlichen Liebe des jungen Mädchens. Er vermach, Eugenie von ihrem beständlichen Besuch zu unterrichten, und hat seiner zu gedenken, falls sie eines Besühlers oder Theilnehmers an der Intrigue, welche die Schwester sicher planen würde, bedürfen sollte.

Da Marie nichts auf dieses Anerbieten erwiderte und auch die beiden anderen Damen sich schweigend verhielten, so schien es ihm angezielt, seinen Besuch zu beenden.

Er nahm daher seinen Hut vom Kamin und empfahl sich mit einem verbindlichen Nicken.

Wie schnell war dasselbe aus seinen Zügen verschwunden, als die Thür sich hinter ihm geschlossen.

Aus seiner mächtigen Brust rang es sich wie ein Stöhnen der Wuth.

„Ich will's ihnen feingeben, diesen unerträglichen beiden Weibern, ich will's ihnen heimgeben.“ zischte er zwischen den Zähnen, während er die Treppe hinabstieg. „Sabe ich nur erst mein goldenes Täubchen gefest, so soll die Rede auch nicht ausbleiben und ich zähle ihnen ihre Unpertinenzen mit wackeren Zinnen zurück. Nein, meine Damen, ich bin kein Herr Dumme, welcher sich die Weisheit eines Geknechteten zu erwerben zu haben scheint, um sich mit schrotartiger Geduld den Lagen seiner Frau Gemahlin zu fügen, möglichst wenig Ansprüche an sie zu machen, und den demüthigen Schleppentritten der aristokratischen Schwelgereintrauer abzugeben. Ach, meine verehrte Frau Aldringen, wer ist Sie sich darauf, daß ich dieselbe Rolle nie übernehmen werde und daß die Entenzen Ihrer nächsten Stimmie stehen in meinem Hause ungehörig verhalten werden, wenn überhaupt ich Ihnen gestatten würde, sie darin erlösen zu lassen. — Vor der Hand aber gilt es, noch eine Weile Geduld zu haben, sonstlich nicht lange! Täusch mich nicht Alles, so ist die in der Stille gefachte Saat aufgegangen und meine Chancen bei Marie stehen nicht schlecht.“ Der Eich-

baum, nach welchem der Escheu sich lehnt,“ wen konnte das gütige Weib, die Dumme aus darunter anders verstehen, als mich?“

Er warf sich im Gefühl seiner Kraft in die Brust. Das Gleichniß war nicht neu, aber es war in diesem Falle zutreffend.

Wie Marie dabei erstarrte! Ja, sie, die Sache ist klar und mir bleibt fortan nur die Aufgabe, wachsam auf der Wauer zu sitzen und die erste Gelegenheit zu ergreifen, wo ich das Mädchen allein sehen und sprechen kann, um die Angelegenheit zum definitiven Abschluß zu bringen.“

Wertes Kapitel.

Die Vorkerkklärung.

Am folgenden Nachmittage schon lenkte Marie ihre Schritte dem Wallenberg'schen Hause zu. Eine ungewöhnliche Stille herrschte darin. Der Student war abgereist, Herr Wallenberg in seinem Bureau, Madame und ihre Kinder hielten Nachmittagestunde.

Unbemertt erreichte sie Eugeniens Zimmer und trat leise ein. Sie sah der lebendigen Schatzkammer nähernd, blieb sie einen Augenblick bewundernd vor der schönen Gestalt stehen, welche nachlässig, die weißen Hände unter dem feinen Kopf verhängen, mit geschlossenen Augen ruhig schlafend da lag. — Dann beugte sie sich zu ihr hinab, umschlang sie und drückte einen Kuß auf die purpurnen Lippen des halbgeöffneten Mundes. Die Schläferin öffnete langsam die Augen und sah mit einem lebhaften Glänze aus ihrer liegenden Stellung emporströmend, reichte sie Marie die Hand.

„Verzeih, daß ich dich störte, Eugenie,“ sprach diese sich auf den Rand der Schatzkammer setzend und der Freundin zärtlich in die Augen schauend.

„Es war ein Unrecht von mir. Man sollte niemanden vom Schlafe aufwecken, wenn man weiß nicht, ob man ihm in der Wirklichkeit Ertrag bieten kann für vielleicht beglückende Traumbilder, die man zerstört.“

„Wenn ich dich darüber nicht, mein Herz,“ entgegnete Eugenie lächelnd. „Es unangehenlich mich keine Traumbilder, ich träume überhaupt selten, weder wachend noch

schlafend. Das ist mehr eine Sache, Kind. Dein alter deutscher Professor hat dich darin auf dem Gewissen. Phantasie und Idealismus sind in deiner Natur unverkennlich mächtig entwickelt, während sie der meisten gänzlich fehlen. Ich glaube, es giebt auf der Welt kein realisierbares Wesen, als ich es bin.“

„Du kennst dich selbst nicht, Eugenie, wenn du das behauptest, oder wie willst du es mit deiner Handlungsweise in Einklang bringen? Trübsal ist keine Ideale im Herzen, du würdest einen Freier, der dir Glanz und Reichthum bringt, nicht ohne weiteres abgewiesen haben.“

„Aber sagst du von dem Kerle, den ich ausgespart?“ fragte Eugenie rasch. „Hat Bruder Norbert aus der Schule geschwätzt? Indiscret genug oder dahn.“

„Sei ihm darob nicht böse, Eugenie,“ bat Marie. „Eine Andeutung entschuldige ihm wider Willen und ich mochte meine Kombinationen. Erhe mit den Gefallen und erwidere nichts davon gegen ihn.“

„Darüber kommt zu unbesorgt sein, mich verlangt nicht danach, auf die widerwärtige Sache noch einmal zurückzukommen.“

„Gott sei! Du vertrittst mit deinen Eltern darüber, Eugenie? Wünschen sie, daß du die Bewerbung annehmen möchtest?“

„Die Mama ganz gewiß,“ erwiderte Eugenie, „doch drängte sie mich nicht. Desto mehr erfreute sich der liebevolle Bruder. Wäre es nach ihm gegangen, er hätte mich sofort an das salzangefüllte Weinmüchlein, das mein begehrt, verschickert.“

„Deine Bezeichnung ist nicht schmeichelfast für Herrn Laurent. Er ist allerdings nicht schön, doch mag er demnach durch einen gewissen anderen Herrn verdorbenen Geschmack noch häßlicher erscheinen, als er in Wirklichkeit ist.“

„Du meinst Heßlichkeiten, und ich stimme dir bei. Er ist in der That ein ungeschöpflich schöner Mann.“

„Er ist mehr als das, Eugenie! Er ist ein Heer von Ritterlichkeit, Seelenadel, Herzensgüte!“

„Kennst du ihn so genau, Marie?“

„Du weißt, daß dem nicht so ist, Eugenie!“ entgegnete die Vertraute in fast vorwurfsvollem Ton.

fort. Offiziell wird versichert, daß jede Gefahr für Varna beseitigt sei. (?)

Wien, 13. September. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Die vereinigte russisch-rumänische Armee hat Griviza, die stärkste Position Osman Paschas bei Plewna, erobert.

Wien, 13. September. Ein Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Cetinje von gestern meldet: Bei Jegero fand ein größeres Gefecht mit den Türken statt, in welchem die Montenegriner glänzend siegten. Ein Theil des türkischen Korps wurde abgetrieben. In einem gleichzeitig am 8. d. bei Bhamali-Dinos stattgehabten Gefechte wurden die mit großer Uebermacht angreifenden Türken nach sechsstündigen Kämpfe mit großen Verlusten zurückgeworfen und verfolgt. Ein Telegramm aus Belgrad von heute besagt: Der Kommando der regulären Militärs aus dem Lager von Koschiber nach Apatin hat heute begonnen. Von hier ist der ganze Kavallerie samt Munitionskolonne nach der Grenze abgegangen.

Wien, 13. September. Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Kämpfe bei Plewna sind beispiellos blutig. Die türkischen Geschosse deckten die Truppen vor Umäpfung auf Wäldchen auf. Die Rumänen werden von den Russen hauptsächlich als Kanonenfutter verwendet, und hätten bereits 1000 Mann verloren. Die Volkstimmung hier ist furchtbar erregt.

Wien, 13. September. Dem „Pester Lloyd“ wird heute aus Bukarest gemeldet: Ueber die rumänischen Verluste bei Plewna zu schreiben die beunruhigendsten Gerüchte. Man sagt, daß der vierte Theil der Armee bereits kampfunfähig geworden sei. Indessen haben offizielle Blätter das Jammer und Klagen durch Erzählung von beispiellosen Heldenthaten der rumänischen Armee zu betäuben. Augenzeugen behaupten, daß die ganze rumänische Armee aufgegeben werden wird, wenn nicht in ein bis zwei Tagen die Entscheidung fällt. Man schätzt die rumänischen Verluste in den ersten drei Tagen schon auf 6000 bis 7000 Kampfunfähige. Die Methode, mit welcher die Rumänen, deren Mangel an solbathischen Eigenschaften den Russen wohl bekannt ist, ins Treffen gebracht wurden, ist folgende: Nachdem sie ins Vortreffen kommandirt waren, wurden die Dispositionen so getroffen, daß die russischen Kolonnen und ihre Artillerie auf den das Wid-Thal begrenzenden Höhenzügen hülsenförmig im Rücken und an den Flanken der Rumänen aufgestellt wurden, so daß jede retrograde Bewegung absolut undenkbar war. Ein rumänischer Offizier erzählt: Wir hatten die Alternative zwischen der Möglichkeit und Gewissheit, die türkischen Kugeln könnten, die russischen Kugeln müßten uns treffen; wir wählten das kleinere Uebel und gingen mechanisch ins Feuer, um erst zur Befreiung zu kommen, als die türkischen Geschosse unsere Reihen niederstreckten.

— Die offizielle Korrektur des Tages des Kaisers, nach welcher er das Wort „Alliirter“ in Bezug auf den Kaiser von Rußland nicht gebraucht, befriedigt allgemein.

Belgrad, 13. September. Der Kommando der serbischen Truppen nach der Grenze hat heute begonnen.

Aus Halle und Umgegend.

Die baulichen Umänderungen im hiesigen Stadt-Theater sind vollendet. Dem früher veröffentlichten polizeilichen Anordnungen ist dabei Rechnung getragen. Das Parquet ist mit einem breiten Zugange versehen und unter Hinzunahme des Parterre-Raumes um 22 Plätze vermehrt worden. Das Parterre selbst faßt somit vollständig weg. Die Zugänge zu sämtlichen Seitenlogen sind mit Schiebthüren, der Vorkur der Schaulustler-Damengarderobe mit

dem in ein

als

bei

me

in

die

der

die

der

den

ein

als

bei

me

in

die

der

die

me

in

die

me

in

die

me

in

die

me

in

einem Ausgange nach dem Petersberger Gottesacker versehen worden.

Ans der Provinz.

Merseburg, 31. August. Nach einer dreimonatlichen Pause vermisste sich der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen wiederum am 21. d. M., um in dreitägiger Sitzung über die ihm vorgelegten Verwaltungsgegenstände zu beschließen. Den Sitzungen präsidirten an allen drei Tagen, unter zeitweiser Vertretung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Landrath von Raupach-Pöhlisch, der Vorsitzende des Ausschusses, Herr von Krosigk-Pöhlisch und wohnte denselben, mit Ausnahme der ersten Sitzung, der Herr Ober-Präsident Freiherr von Batow bei. Sein Kommissarius, Herr Ober-Präsidential- und Regierungsrath Freiherr Senffitz von Bilsack nahm an allen drei Sitzungen Theil. Außerdem trat der Provinzial-Ausschuß am 23. August früh als Provinzial-Kommission zur Mitwirkung bei Ausführung des Hofstaatsgesetzes vom 3. Juli 1876 zusammen, um über ein nachträglich angebrachtes Gesuch wegen Entschädigung für durch die Hochwasser im Frühjahr 1876 erlittene Verluste gutachtlich sich zu äußern.

Aus den Verhandlungen des Provinzial-Ausschusses ist Folgendes hervorzuheben:

Die von dem Herrn Ober-Präsidenten ersorderte gutachtliche Aeußerung über den etwa in diesem Jahre gezeichneten Zusammentritt des Provinzial-Landtages wurde dahin abgegeben, daß es wünschenswerth erschiene, daß der Provinzial-Landtag noch in diesem Jahre zusammentrete. Als der geeignete Zeitpunkt wurde Mitte Oktober bezeichnet. Begründet wurde der Zusammentritt damit, daß der Provinzial-Landtag wegen des für den 1. Januar f. z. in Aussicht genommenen Uebergangs der Verwaltung des Landarmen- und Taubstummen-WeSENS der Altmark auf den Provinzial-Verband noch in diesem Jahre Beschluß zu fassen und auch für die mit Anfang des nächsten Jahres in's Auge zu fassende Uebernahme der Verwaltung der Provinzial-Städte-Gener.-Societät Vorkehrungen zu treffen haben werde.

Im Anschluß hieran beschloß der Provinzial-Ausschuß, die für den nächsten Rechnungsabschnitt aufzustellenden Haushaltspläne auf zwei Jahre, für 1. April 1878/80 aufzustellen und dem Provinzial-Landtage zur Genehmigung vorzulegen.

Von der durch den Herrn Landes-Direktor mitgetheilten Antwort des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten, nach welcher derselbe bei vollem Interesse für die Herstellung eines Provinzial-Museum's einen geeigneten Raum für dasselbe in den für die Universität Halle neu herzurichtenden Gebäuden nicht in Aussicht stellen könne, die Ueberweisung eines solchen zu gegebener Zeit aber im Auge behalten wolle, nimmt der Provinzial-Ausschuß Kenntniß.

Ebenso giebt die fernere Mittheilung des Herrn Landes-Directors, daß bei der bisher abnehmenden Haltung des Herrn Ressort-Ministers dem in vorigen Jahre gefassten Beschlusse wegen Einrichtung eines provinzialhistorischen Museums keine weitere Folge gegeben sei, zu einer Beschlußfassung keinen Anlaß.

Die am 1. October d. J. zur Vergebung frei werdenden beiden Stipendien für die königliche Gewerbe-Academie in Berlin werden dem Akademiker Sieber aus Akenborn auf ein Jahr und dem Herrmann Steinbrück aus Erfurt auf

zwei Jahre, das zu dem gleichen Termine frei werdende Stipendium zum Beacht des königlichen Instituts für Kirchenmusik in Berlin wird dem Taubstummenlehrer Kuhne aus Halberstadt auf ein Jahr verliehen.

Die gegen das von dem II. Provinzial-Landtage beschlossene Reglement für die Verwaltung der Arbeits- und Landarmenhäuser der Provinz Sachsen aufgestellten Bedenken des Herrn Ministers des Innern haben dem Provinzial-Beschlusse bereits in der Mai-Sitzung vorgelegen und hat derselbe damals unter Anerkennung der Nützlichkeit dieser Bedenken die Abänderung des Reglements in der von der Aufsichtskommission gewünschten Weise beschlossen. Vor Ausführung dieses Beschlusses ist indessen festgestellt, daß die von dem Herrn Minister von der diesseitigen Provinz geforderte Ausstattung der zur Entlassung kommenden Korrigenden über das Maß des von andern Provinzen Geforderten hinausgehe und daß über diese Ausstattung nicht nur innerhalb der preussischen Landarmen-Verbände, sondern auch in den benachbarten nichtpreussischen Staaten die abweichenden Bestimmungen in Geltung seien, so daß eine allgemeine Regelung dieser Materie nothwendig und es nicht wünschenswerth erweise, dieselbe in einem Landeshefte abweichend durch ein Reglement zu ordnen.

Es wurde beschlossen, an den im Mai getroffenen Feststellungen im Uebrigen festzuhalten, und nur die damals auf 75 $\frac{1}{2}$ pro Reichstag festgesetzte Vergütung auf 50 $\frac{1}{2}$ zu ermäßigen, bei Uebererlage des Reglements aber den Herrn Minister zu ersuchen, auf eine allgemeine Regelung der den Korrigenden bei ihrer Entlassung zu gewährenden Ausstattung hinzuwirken. Den in 5 Fällen gestellten Anträgen von Ortsarmen-Verbänden auf eine Beihilfe aus Landarmenfonds wurde, mit Ausnahme eines Falles stattgegeben und dabei als Grundlag festgestellt, daß zukünftig derartige Beihilfen nur bewilligt werden sollen, wenn nachgewiesen ist, daß die Ortsarmen-Verbände selbst einen angemessenen Prozentsatz des Staatssteuer-Solls für Ortsarmenpflege-Zwecke aufbringen.

Der schon seit Jahren von dem Herrn Landarmen-Direktor und zuletzt im vorigen Jahre von dem Herrn Landes-Direktor gestellte Antrag, die vorläufige Zahlung der Transportkosten für den Transport der in die Arbeitshäuser zu Zeit und Groß-Salze eingelieferten Korrigenden den Verwaltungen dieser Arbeitshäuser abzunehmen, ist seitens des Herrn Ober-Präsidenten dem Provinzial-Ausschuß zur Aeußerung vorgelegt und tritt dieser dem obigen Antrage mit der Modifikation bei, daß den Anstalts-Verwaltungen die vorläufige Zahlung der auf Verträgen der Staats-Regierung mit den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen bezuenden Eisenbahn-Transportkosten abzunehmen, die vorläufige Zahlung der übrigen Transportkosten dagegen zu belassen sei.

Bezüglich der von dem Herrn Ober-Präsidenten ersorderten Aeußerung über die Müchgewähe der in die St. Trinitatiskirche hineingebachten Theile des gegenwärtig als Korrektions-Anstalt benutzten Schlosses Wörlitzburg bei Zeit, an die Kirchengemeinde St. Trinitatis dohst, erklärt sich der Ausschuß bereit, die unentgeltliche Müchgewähe des über der Kirche bezogenen Schlafsaals bei dem Provinzial-Landtage zu beauftragen, sobald die mit mehreren benachbarten Staaten geschlossenen Verträge wegen Unterbringung von Gefangenen in die Anstalt zu Zeit ihr Ende erreicht haben werden.

Wegen der event. zum 1. April f. z. nöthig werdenden Anstellung eines Directors für die Irren-Anstalt zu Nietleben und wegen des für die Provinzial-Irren-Anstalt zu Altherrberg event. zu erlassenden Reglements wird beschlossen, dem Provinzial-Landtage zu empfehlen, die gegenwärtige gemeinsame Verwaltung der Anstalten zu Nietleben und Altherrberg noch ferner auf ein Jahr bestehen zu lassen und von dem Erlaß eines Reglements für Altherrberg bis zu dem Zeitpunkte abzusehen, zu welchem die neue Anstalt ihrem ganzen Umfange nach in Betrieb kommen wird. Bis dies geschieht, soll die Anstalt als eine Filiale von Nietleben betrachtet und nach dem für diese Anstalt gegebenen Reglement verwalter werden.

Gegen die von dem Herrn Minister des Innern an die Genehmigung des von dem II. Provinzial-Landtage beschlossenen Reglements für die Provinzial-Hilfsstafle gestellten Mahlagaben wird nichts zu erinnern gefunden und auf Antrag des Herrn Landes-Directors beschlossen, der Provinzial-Hilfsstafle behufs Erfüllung der ihr obliegenden Verpflichtungen zeitweilig ein mit 3 $\frac{1}{2}$ pCt. verzinliches Darlehen aus der Provinzial-Hauptkafle zu gewähren. Es ist zu erwarten, daß der Landes-Direktor die Verwaltung der Provinzial-Hilfsstafle am 1. October übernehmen wird.

Dem Magistrat zu Quedlinburg wird zu den Kosten der dort eingerichteten landwirthschaftlichen Winterschule für das Jahr 1877 eine Beihilfe von 1800 \mathcal{M} bewilligt. Die von der Kommune Artern beantragte Verbreiterung der Artern-Merseburger Chaussee innerhalb der Stadt Artern und der Antrag des Magistrats zu Laucha auf Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Verbreiterung der Naumburg-Lauchaer Chaussee innerhalb der Stadt Laucha werden abgelehnt, weil die etwa nöthig werdende Verbreiterung von Chausseestrecken innerhalb der Städte in der geforderten Weise der Provinzial-Verwaltung gesetzlich nicht obliegt. Aus demselben Grunde wird beschlossen, die Verantwortung der von der königlichen Regierung zu Magdeburg vorgelegten Frage darüber, ob die Verbreiterung der alten Ulrichsstraße zu Magdeburg im öffentlichen Interesse für nothwendig zu erachten abzulehnen und die Aeußerung darüber, durch welche Korporation, die Stadt Magdeburg oder den Provinzial-Verband dieselbe auszuführen sei, dahin abzulegen, daß jedenfalls der Provinz eine Verpflichtung in dieser Beziehung nicht obliegt.

Die auf's Neue in Anregung genommene Herstellung eines Schutgeländers am linken Seitenraben der Halle-Bernburger Chaussee innerhalb der Stadt Könnern wurde abgelehnt, weil wegen der Nothwendigkeit der Anlage, noch

die Verpflichtung der Provinzial-Verwaltung zu ihrer Herstellung anerkannt werden konnte.

Dem Herrn Landes-Direktor wird die Ermächtigung erteilt, einen Chaussee-Aufsieger, der sich pflichtwidriger Handlungen schuldig gemacht hat, durch Kündigung aus dem Dienstverhältnis zu entfernen und mehrere Chaussee-Aufsichtsbeamten in dem Falle, daß denselben eine Pension nicht gewährt werden soll, ohne Mitwirkung des Provinzial-Ausschusses zu entlassen.

Nach Schluß der Sitzung am 23. August wurde in Begleitung des Herrn Ober-Präsidenten und des Herrn Ober-Präsidentialraths die Beschickung von Altherrberg bewirkt.

Wittenberg. Wie sehr die schlechten Zeiten auf alle Geschäfte wirken und die Arbeitslöhne, sowie die Preise für das Rohmaterial drücken, dürfte nirgend treffender illustriert werden, als bei Submiffionen auf öffentliche Bauten. Zur Einrichtung der Koererne am Aesenalplatz wurden u. A. auch 226 Stück eiserne Bettgestelle in Submiffion gegeben; für jedes Bettgestell waren 33 \mathcal{M} , also im Ganzen 7458 \mathcal{M} . veranschlagt, geliefert aber wurden dieselben für 10,75 \mathcal{M} . per Stück, also für weniger als ein Drittel der Anschlags-summe, so daß an den Bettgestellen allein 5028,50 \mathcal{M} . erspart werden. Ähnlich verhält es sich mit den zum Ausbau der Koererne nöthigen Tischlerarbeiten, deren Preise durch auswärtige Konkurrenz so herabgedrückt wurden, daß nur ganz wenig von hiesigen Meistern übernommen werden konnten.

Anhalt.

Deffau, d. 12. September. Das Banfhans J. H. Cohn hier feierte ganz in der Stille am 1. dieses Monats sein sechzigjähriges Bestehen und der alleinige Inhaber desselben, der herzoglich Anhaltische und königlich preussische Hofbankier, auch händiger Immobilien-Gesellschafts-Kommissar und geheime Finanzrath Baron Moriz von Cohn, das fünfzigjährige Begehen seiner aufnahmreichen Kaufbahn.

Deffau, 12. September. Die Unternehmung gegen die Directoren der hiesigen Generalfass. Stadtrath Friedler und Gesellen, ist soweit gebissen, daß die Alten dem Ober-Staatsanwalt behufs Erhebung der Anklage vorliegen. Wie veranlaßt, würde die öffentliche Verhandlung nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem herzoglichen Kreisgericht hier stattfinden. Zutreffenden Falls wird die öffentliche Gerichtsverhandlung in Rücksicht auf die große Anzahl der zu vernehmenden Zeugen u. im Schwurgerichtssaal abgehalten werden.

Land- und Hauswirthschaft.

Die Ernte ist in Deutschland als befruchtig anzusehen und kann, obwohl die unbeständige Witterung gerade während des Einheimsens den Ertrag beeinträchtigt hat, als eine recht befriedigende bezeichnet werden. Die Winterstellung schreitet bereits rüthig vorwärts. Den anderen Jahreszeiten schreitet 1877 entsprechend scheint auch der Herbst ungewöhnlich sein zu wollen. Dem ungewöhnlich milden Winter folgte ein Frühling, der eigentlich kein Frühling war, und dieser wurde von einem Sommer abgelöst, der anfänglich ungewöhnlich heiß und späterhin ungewöhnlich regnerisch war. Ungewöhnlich früh fängt nun der Herbst an.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart. In Wierach, einem Städtchen Oberschwabens, werden große Frühjahrsfesten getroffen zu 7. Generalversammlung des „Societätsvereins für alle Länder deutscher Zunge“, die am 11., 12. und 13. September dabeist gehalten werden wird. Der Verein wird von Klein aus geleitet und hat die Reform der katholischen Kirchenmusik zum Zwecke, wobei es hauptsächlich auf die Verdrängung der Instrumentalmusik durch den A Capella-Gesang abgesehen ist. Außer den beratenden Versammlungen stehen mehrere musikalische Productionen auf dem Programm, bei denen vorzugsweise die oberschwäbischen Götter mitwirken werden; die Zahl der angemeldeten Festbesucher aber aus ganz Deutschland und auch aus dem Auslande beläuft sich in die Tausende. Man wird hier bekannte Größen der katholischen Welt antreffen; aber auch der Bischof Fejela, ja auch die Königin Olga und, wenn ein neuestes Gerücht sich bestätigt, auch der König Karl haben ihr Erscheinen bei den einbezogenen und gewählten Programm verprochenen musikalischen Productionen zugesagt.

Mehl-Bürtenverein zu Halle a. S.

Reisenermehl	00 16,50 \mathcal{M} .	17,50 bis 18 \mathcal{M} .
do	0 15 "	bis 16,50 "
Roggenmehl	00 14 "	"
do.	0 12 "	bis 12,75 "
do.	0/1 15,00 "	bis 12,50 "
Roggenkleie	6,50 "	"
Alles für 50 Kilo Netto.		

Witterungsbericht vom 13. September.

(8 Uhr Morgens.)

Am Festegebiet ist das Barometer gefallen, eine südwestliche Luftströmung herrscht über ganz Europa nördlich der Alpen, nur an wenigen Stellen indeßen stark wehend. In ganz Westeuropa ist zwar das Barometer festigen, neues Fallen jedoch, das sich seit dem Abend mit Zurückdrängen der Winde an Island's Westküste eingeleitet, deutet auf längeres Anhalten des Südweststromes und unruhige Witterung. Beobachtetes, ziemlich kaltes Wetter, vielfach mit Regenerchein, herrscht in der Nordwesthälfte Europas, in Deutschland ist die Temperatur festigen und Wetter meist schön. Abends und Nachts haben am Bodensee, Niederrhein und Westküste Mittelands Gewitter stattgefunden.

Wohltätigkeit.

3 \mathcal{M} . Geschenk zum Vergleichen in Sachen R. / W. wurden zur Armentafle gezahlt. Halle, 12. September 1877. Die Armen-Direction.

„Du weißt, daß er für niemand anders Augen hat, als für dich. Mich betrachtet er als ein Kind, dem man kann und wann ein Paar freundliche Worte göhnt, im Aeußeren aber es seiner Beachtung nicht werth hält. Doch sind seine Vorzüge so in die Augen springend, daß sie sich selbst bei diesen flüchtigen Berührungen nicht übersehen lassen. — Du wirst eine glückliche Frau werden, Eugenie!“

„Wir sind noch nicht so weit,“ entgegnete die Marthe, „aber der Fremdin Eifer lächelt.“

„Fortuna theilt ihre Gaben verschieden aus und hat leider die Vorne gehabt, dem von dir so warm gepriesenen Ideal ein sehr beschidenen Theil von den Glücksgütern zuzumessen, welche sie dem anderen Freier so reichlich in den Schooß warf.“

„Wie magst du an den verdächtigen Mannon denken, wenn sich dir ein großes edles Herz zu eigen geben will, Eugenie?“

„Weil dieser von dir geringgeschätzte Mannon zu gar vielen angenehmen Dingen nöthig und nothwendig ist, mein Kind. Uns chaumiere et son cour, das klingt recht romantisch, aber es ist in Wirklichkeit keine beneidenswerthe Situation. Ich bin sicher, daß die Vorne nirgend Stand hält, wenn sie mit der täglichen Noth des Lebens zu kämpfen hat. Die meine würde auf alle Fälle bald ihre Flügel entfalten und davon schweben. Da ist's schon besser, ich lege sie der Gefahr, raschenflüchtig zu werden, nicht aus.“

„Wilst du damit sagen, Eugenie, daß du die Huldbigungen Heiligtums angenommen und ihm die unabweislichen Zeichen der Erwidrerung seiner Gefühle gegeben hättest, ohne die Absicht zu haben, seine auf deinen Bestig gerichteten Hoffnungen zu erfüllen?“

„Das ist nicht möglich, denn es wäre grausam und unehrlich von dir gehandelt, und du bist auch dessen nicht fähig.“

„Thuen nicht hundert andere das Gleiche? Meinist du, daß auch nur die Hälfte der kleinen ärthlichen Verhältnisse, welche in diesem Viertel recht zahlreich im Schwünge sind, den betreffenden Damen etwas anderes sind, als angenehme passe-temps, kleine pitante Jugendromane, die sie denken, sobald ein reeller Freier sich findet, der ihnen eine angenehme und sorgereiche Existenz bietet.“

„Wenn andere schlecht sind, giebt uns das kein Recht, es gleichfalls zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nachstehend, für dieselbige Zwecke nicht mehr verwendbare Telegraphen-Einigungs-Materialien, Geräthschaften und Inventarienstücke, als ungefähr

- 467 Stück Schraubenstüben,
- 5347 " Schrauben, 3-5 Cm. lang,
- 500 " Schrauben, 8 Cm. lang,
- 8 " gußeiserne Säulen von 2,75 u. 3,6 Meter Länge,
- 15 " Stangen aus Kreuzstein,
- 9 " Stangen aus Rundstein,
- 17 1/2 " Schmiebesen,
- 4 1/2 " Kilo Eisen,
- 30 " theils Kupf-, theils Schmiedeseisen,
- 44 " alte Kupferbleche und Kupferdrahtenden,
- 8 " alter Messingdraht,
- 1 1/2 " Messing,
- 3 1/4 " Zinn,
- 2,145 " Quecksilber,
- 327 " Eisenblech,
- 31 Stück alte Manerbügel,
- 1 Erdhühner,
- 1 eiserner Dreifuß,
- 245 Stück eiserne Unterlegeplatten,
- mehrere Beile, Bohrer, Feilen, Zangen u.
- 1 Schranz,
- 1 Polsterbant,
- 1 Gabelampe,
- 10 Fenster-Kouleaux,
- 1 Matrasse mit Stoffstücken

und noch mehrere andere Stücke sollen am **Sonabend den 22. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr ab** im Hofe des Telegraphen-Dienst-Gebäudes an den Meißnischen gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die zu verkaufenden Materialien u. s. f. stehen in den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags in der Materialien-Bewahrung der hiesigen kaiserlichen Ober-Postdirection, Königsstraße 40 hieselbst zur Ansicht bereit.

Halle, den 11. September 1877.
Der kaiserliche Ober-Postdirector,
geheimer Rath,
Braune.

Holz-Versteigerung.

Auf dem Unterforste Petersberg am **22. September** ca. 2 Uhr im **Gaßhause** auf dem Petersberge ca. 4 Stück liegende Eichen von 16-55 Cm. Durchmesser und 2 Hm. Eichen-Schicht.
Königl. Oberförsterei Zöderitz.

Zeugstiefeln

für **Damen und Kinder** verfaßt, um bei vorgerückter Saison damit zu räumen, zum **Selbstkostenpreis**.
F. Schultze,
Schuhmachermester.

Ernst Karras jun.,
Drechslermeister.

25 Markt 25
empfiehlt seine große Auswahl von **Pfeifen, - Cigarrenspitzen, - Spazierstöcken, - Portemonnaies, - Cigarren-Etuis etc.**
zu billigen Preisen. - Reparaturen prompt.

Seute frische Sendung!
Bratheringe, Neunaugen, Aal in Gelée u. ger. bei
Aug. Schulze,
alter Markt 16.

Echt Zerbster Bitter-Bier,
jetzt sehr schön, bei **Aug. Schulze.**

Mehrere gr. u. kl. Fenster, 10 Stubenzthüren und eine Hausthüre mit Beschlag stehen zum Verkauf Liebenauerstraße 12.

Die **Ladenrichtung** meines Viktualien-Geschäfts ist so, zu verkaufen Leipzigerstr. 3. Eine 1/2jähr. Ziege verl. Strohhofstraße 32.

Grundstücksverkauf.

Ein in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gelegenes größeres Grundstück, mit einem Areal von ca. 2 Morgen ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Dasselbe eignet sich zur Anlage eines größeren gewerblichen Establishments. Näheres in der Expedition des Rechtsanwalts **Schlickmann** zu Halle a/S.

Extra frische **Büdinge, Fludern, Brotten** und fr. **Bratheringe** empfiehlt **W. Assmann, gr. Ulrichsstr. 27.**

Bilance des Beamten-Consum-Vereins zu Halle a. S. (eingetragene Genossenschaft) pro 1876/1877.

Activa.		Passiva.	
M.	ℳ.	M.	ℳ.
Utensilien	1682 82	Geschäftsanteile der Mitglieder	5247 42
Waaren-Vorräthe	6419 44	Zinsen von den Geschäfts-	
Debitoren	39 22	anteilen	171 86
Fasstagen	147 15	Reservofond	233 64
Guthaben bei Banquiers	3200	Cautionen	1040 51
Cassabestand	68 53	Creditoren	87 15
		Gewinn	4776 58
	ℳ 11557 16		ℳ 11557 16

Der Verein zählte am 1. Juli 1876 422 Mitglieder.
Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 1876/77 25 " "
Zusammen 447 Mitglieder.
Es schieden aus " " 50 " "
Bestand am 1. Juli 1877 397 Mitglieder.
Halle a/S., im August 1877. (H. 53031.)

Der Vorstand.
L. Redslöb. Kodersich. Hühn.

Bekanntmachung.

Die nachstehend verzeichneten Arbeiten zum Bau zweier Pflegeanstalts-Gebäude auf der neuen **Freianlage** zu **Alt-Scherbitz**, als:
1) Herstellung der **Zihslerarbeiten** nebst Material-Lieferungen, veranschlagt pro Gebäude zu 1169 ℳ 23;
2) die desgl. der **Glaserarbeiten** do. veranschlagt pro Gebäude zu 1434 ℳ 48 3/4;
3) die desgl. der **Schlofferarbeiten** do. veranschlagt pro Gebäude zu 436 ℳ sollen im Wege öffentlicher Submission an den Mindestfordernden abgegeben werden. Veregelte Offerten sind bis **Donnerstag, den 20. September, Vormittags 10 Uhr** auf dem **Büreau der Provinzial-Bau-Inspection** (große Steinstraße 41) hieselbst abzugeben.
Die Bedingungen können vorher ebenfalls eingesehen werden. (H. 53032.)
Halle a. S., den 12. September 1877.
Die **Provinzial-Bau-Inspection** Halle.

Bekanntmachung.

(Die **Bekanntschreibungen** betreffend.)
Es scheint vielfach die Ansicht verbreitet zu sein, daß die bei den Postanstalten käuflichen gelben Post-Bekanntschreibungen auch zu den Adress-Aufschriften, mit welchen die Pakete zu versehen sind, verwendet werden müssen. Diese Ansicht ist irrig. Von der Benutzung der Post-Bekanntschreibungen als Aufschriften für die Pakete selbst ist vielmehr abzurathen, einerseits, weil auf diesen Adressen der zur Angabe des Bestimmungsorts durch Vordruck bestimmte Raum zu beschränkt ist, um die Adressen in genügender Größe niederzuschreiben zu können, andererseits, weil die Post-Bekanntschreibungen sich schwer auf den Paketen faltsbar befestigen lassen. Am zweckmäßigsten ist es, die Adressen unmittelbar auf das Paket niederzuschreiben. Wo dies nicht ausführbar erscheint, ist das Briefstück mit seiner ganzen Fläche durch guten Klebstoff - nicht bloß mit Siegellack - auf dem Pakete zu befestigen, oder als sogenannte Fahne aus dauerhafter Stoffe (Holz, Leder u. dergl.) an dem Pakete fest anzuhängen.
Da aus der ungenügenden Befestigung der Paket-Aufschriften meist beträchtliche Verzögerungen entspringen, so wird ersucht, jene Befestigung mit stets besonderer Sorgfalt zu bewirken.
Berlin W., den 11. September 1877.
Kaiserliches General-Postamt.
In Vertretung:
Ramm.

Steffbrief.

Der frühere Müller jetzt Handelsmann **Johann Griefader**, geboren den 16. Mai 1831 zu Aufßeln in Baiern, bisher in Halle a. S. anständig, am 2. August 1877 aber nach Weissenfels abgemeldet, woselbst er nicht zu finden, steht im Verdacht des Diebstahls.
Ich bitte denselben im Betretungsfalle zu verhaften und an das königl. Kreisgericht zu Halle abzuliefern.
Halle, den 12. September 1877.
Der königl. Staatsanwalt.

Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.
(Halle-Wünnen.)

Am Montag, den 17. September, dem Tage des Weizenmarktes in Gisleben, werden folgende Ertragsziele abgelassen:

Nordhausen Abf.	5,40 B.	—	Gisleben Abf.	5,40 B.	9,13 B.
Riefstedt	5,44	—	Riefstedt	6,26	9,51
Hofla	6,15	—	Sangerhausen	6,10	10,11
Walhausen	6,34	—	Walhausen	—	10,27
Sangerhausen	6,55	9,47 B.	Hofla	—	10,51
Riefstedt	7,17	10,41	Sangerhausen	—	11,13
Gisleben Ant.	7,53	10,48	Nordhausen Ant.	—	11,26

Halle Abf.	6,34 B.	—	Gisleben Abf.	5,33 B.	8,55 B.
Zenstenthal	7,11	9,13 B.	Ober-Nöbblingen	5,58	9,20
Ober-Nöbblingen	7,38	9,33	Zenstenthal	6,16	9,39
Gisleben Ant.	8,3	9,58	Halle Ant.	—	10,14

Die Ertragsziele führen die II., III. und IV. Wagenklasse.
Nordhausen, den 12. September 1877.
Königliche Betriebs-Direction
i. B.
A. Richter.

„Kaisergarten.“

Sonabend den **15. September**
erstes grosses Schlachtfest.
Früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Abends ein. Wurst und Suppe.
(Z. 4279.)
W. Günther.

C. Wagner's Restauration,

Wünnligerstraße 4.
Heute Sonabend (T. 4301.)
Erstes grosses Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe, dazu ein Glas ft. Hall. Actien-Bier.

Gr. Schlamm 10b, „Forelle.“
Bis auf Weiteres Fortsetzung des großen Ausverkaufs von **Herren- und Knaben-Garderoben.** Das alles so **ihnell vergriffene ist durch neue Sendung ersetzt.**
Gr. Schlamm 10b, „Forelle.“

Zu Engros-Preisen
empfeilt:
Crespo pro Tausend 20 M.
Nuevo Mundo „ 40 M.
Regalita „ 50 M.
Isolda „ 60 M.
Regalia „ 100 M.
G. Gröhe,
104. Leipzigerstraße 104.

Die ersten neuen Neunaugen, Bratheringe, geräucherter Aal, Frankfurt Hühnerhälften, große fette Aeler Büdinge erhielt **Boltze.**

Die zu der **H. Künzelschen Liquidations-Masse** gehörenden, bisher nicht einziger geordneten Aufgebände sollen **Mittwoch den 19. September d. J. Vormittags 11 Uhr** im **Friedr. Kahl'schen Local, Königsstraße 5**, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Halle, den 3. September 1877.
Die **Liquidation.**

Einem **Preiswagen** offerirt billig **Zuderraffinerie 8.**
Zwei gute **Federbetten** sind Umständen halber billig zu verkaufen. Zu erfragen **Geiststraße 67** in der Agentur d. Zagebl.
Eine **Transmissions-Welle** ist billig zu verkaufen. Näheres **Geiststraße 67**, im 2.
Einem n. brauchbaren eisernen **Röhrenwagen** sucht zu kaufen gr. **Steinstraße 5.**
Getragene **Kleidungsstücke, Betten, Wäsche** kauft und verkauft **Hargasse 3, part.**

Geucht
werden für eine Restauration gebrauchte **Tische und Stühle** gr. **Kitterzeile 3.**
Eine **kl. Drehbank** wird zu kaufen gesucht. Off. unter **K. an Hagenstein & Bogler**, gr. **Märkerstraße 7** erbeten.
Veere Selter, Champagner, Rheins u. Nothweinflaschen kauft stets zum höchsten Preis **C. Müller Nacht.**
Als **Fleischbeschauer** u. zur **Vericherung** auf **Erbsinnen** empf. sich **P. Guer, Steinweg 41.**

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den **16. September** Vormittags **9 1/2 Uhr** im Saale des **Herrn E. a. d. m. a. n. gr. Brauhansgasse Nr. 9**, Vortrag von dem **Prediger Czarski** aus **Schneidemühl.**

Tanz-Unterricht.

Mitte Oktober eröffnen wir im Saale des „Kronprinz“ unseren diesjährigen **Cursus** für Größere wie für **Privat-Circler** und bitten, gefällige Anmeldungen in unsere Wohnung, **Luisenstrasse 101**, niederlegen zu wollen.

W. Rocco und Sohn,
Universitäts-Tanzlehrer.

Haar-Arbeiten

Jeder Art, wie **Zöpfe, Chignons, Locken, Puffen, Schürc, Umbänder, Boutons** werden **sauber und billig** gearbeitet, **Zöpfe** hält stets zu **billigsten Preisen** auf gutem Lager.
Hermine Stöber, Schmeerstr. 13.

Hôtel zur Tulpe.

Heute **Sonabend**
Grosses Concert,
gegeben von der früheren ganzen **M. e. z. l. schen Capelle** unter Leitung des **Directors G. Braun.**
Anfang Abends **8 Uhr.** Entrée **30 Pfg.**

Jäckel's Paucerei.

Sonabend: **Büchleinchen** mit **Meerrettig** und **Sauerthohl.**
Sonntag: **fr. Flammern** u. **Apfelsuchen**, wozu ergeblich einladet (T. 4291)
Wilm. Wendel.
(Siehe eine Beilage.)